

# Die Werke ohne Glauben sind tot

Vielleicht denkt ihr beim Titel „Moment, das gehört doch andersrum.“ Natürlich habt ihr recht, ich habe ein Zitat aus Jakobus 2 etwas verdreht. Dort steht Folgendes:

*14 Was für einen Wert hat es, liebe Geschwister, wenn jemand behauptet, Glauben zu haben, aber keine Werke aufweisen kann. Kann solcher Glaube ihn etwa retten? 15 Stellt euch vor, jemand von euren Brüdern oder Schwestern hat nicht genug anzuziehen und zu essen. 16 Und dann sagt einer von euch zu ihnen: "Lasst es euch gut gehen! Hoffentlich könnt ihr euch warm anziehen und habt genug zu essen!", aber er gibt ihnen nicht, was sie zum Leben brauchen. Was nützt ihnen das? 17 Genauso ist es mit einem Glauben, der keine Werke aufweist. Für sich allein ist er tot.*

Jakobus stellt hier die Frage nach dem Wert des Glaubens und macht ein Beispiel. Wenn du in einer konkreten Notlage bist und ich bete für dich, ich wünsche dir das Beste, aber ich könnte etwas tun, mache es aber trotzdem nicht – was hast du davon? Und dann das Fazit: Glauben, der keine Werke aufweist, ist tot.

Luther war überhaupt kein Fan des Jakobusbriefes – er bezeichnete ihn als *störenepistel*, also einen nervigen Brief innerhalb der Bibel. Warum? Luther hat stark daran gearbeitet zu zeigen, dass Erlösung, Errettung nur aus Gnade und aus Gnade allein passiert und nicht aus Werken. Da passt ihm natürlich diese Aussage des Jakobus überhaupt nicht ins Bild. Plötzlich geht's doch um das, was wir tun. Wie hängen unsere Werke, unser Glaube und unsere Erlösung von der Trennung Gottes zusammen?

Ich habe den Eindruck, dieses Thema ist in jeder Generation neu absolut wichtig und muss uns immer wieder neu verkündet werden, weil wir es so schnell vergessen. Wir haben, bewusst oder unbewusst, immer wieder Tendenzen, unseren eigenen Werken eine errettende Kraft beizumessen. Und nein, nicht nur die «anderen», die Katholiken oder die Orthodoxen oder was weiss ich wer, auch in unseren Breitengraden gibt es diese Tendenzen. Ich habe schon mit Menschen gesprochen wo ich mir nicht sicher war, ob Jesus oder ihr korrektes Übergabegebete sie erlöst hat. Dabei heisst es doch in der Bibel in Römer 3, 21-24:

*21 Doch jetzt ist die Gerechtigkeit Gottes unabhängig vom Gesetz sichtbar geworden. Und das wird vom Gesetz und den Worten der Propheten bestätigt. 22 Es ist die Gerechtigkeit Gottes, die durch den Glauben an Jesus Christus geschenkt wird und allen zugutekommt, die glauben. Da gibt es keinen Unterschied, 23 denn alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. 24 Doch werden sie allein durch seine Gnade ohne eigene Leistung gerecht gesprochen, und zwar aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.*

Das ist doch wunderbar – wir müssen an Jesus glauben und dann ist alles geritzt, oder? Also ungefähr so – Glauben = Erlösung und Werke für die, die es richtig ernst meinen, aber sie sind optional. Das könnte man meinen, jetzt ist aber da dieser Jakobus und der sagt deutlich, dass der Glaube ohne Werke tot ist. Wenn der Glaube tot ist, dann ist aber auch die Erlösung tot. Es gibt einen spannenden Widerspruch in der Bibel und zwar im Jakobus 2, 21-23 und Galater 3, 5-7:

*21 Wurde unser Stammvater Abraham nicht wegen seines Handelns als gerecht betrachtet – eben weil er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte? 22 Du siehst also: Der Glaube wirkte mit seinem Tun zusammen. Erst durch das Tun wurde der Glaube vollendet. 23 Erst so erfüllte sich das Wort der heiligen Schrift: "Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.«*

*5 Gab Gott euch denn seinen Geist und wirkt er Wunder unter euch, weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft vom Glauben gehört habt? 6 Denkt an Abraham: "Er glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet." 7 Begreift doch: Die aus dem Glauben leben, sind Abrahams Kinder!*

Jakobus spannt hier die Geschichte von Abraham, dem Vater des Glaubens vor seinen Karren und weist darauf hin, dass Abraham seinen Glauben durch sein Tun gezeigt hat und der Glaube nur so, wahrer Glaube wurde, während Paulus Abraham den Galatern genau fürs Gegenteil präsentiert – nicht durch das Tun, sondern durch das Glauben oder das Vertrauen, wird man Erlöst. Ja was denn nun? Ich glaube, dass dies nicht wirklich ein Widerspruch ist – ich sage nicht, ich finde keine widersprüchlichen Sachen in der Bibel, ich sage nur, dies hier ist keiner. Ich behaupte die Verse sprechen verschiedene Probleme an. Der Galaterbrief wirkt korrigierend auf dieses Problem ein, während der Jakobusbrief dieses Problem korrigiert. Und beide führen hierzu: Glauben = Erlösung + Werke.

Schauen wir uns diese beiden Attribute einmal genauer an, beginnen wir mit der Erlösung. Eigentlich müssten wir jetzt einmal quer durch den Römerbrief, um dieses Thema zu behandeln. Leider fehlt mir dafür die Zeit. Wir haben bereits in Röm 3 gesehen, dass wir allein durch die Gnade von Jesus Christus erlöst worden sind. Warum eigentlich, was ist hier passiert? Hier müssen wir zuerst einmal klären, was denn eigentlich das Problem ist – und wenn du jetzt einfach das Wort «Sünde» in den Raum stellst, dann ist vielen Menschen noch nicht geholfen. Was ist Sünde? Sünde bedeutet «Verfehlen eines Ziels». Gott hat uns geschaffen, um durchdrungen von ihm zu leben – nicht weil er herrschsüchtig ist, wenn er das wäre, dann hätte er uns nicht die Freiheit gegeben, uns von ihm zu trennen. Aber so ist die Liebe Gottes, ihr Wesen bedeutet, dass es keinen Zwang gibt. Wir sind nicht mehr durchdrungen von Gott, uns fehlt etwas, was im Schöpfungsdesign für uns vorgesehen war. Wir leben in «Sünde» in der Verfehlung des Ziels, in der Trennung von Gott. Es ist wie wenn du gerne in einem Land leben möchtest, aber das Bürgerrecht in diesem Land nicht hast. Selbst wenn deine Vorfahren aus diesem Land gekommen sind, du bekommst den Pass nicht einfach geschenkt, nur weil da einmal jemand in deiner Ahnenreihe dort ein Bürgerrecht hatte. Nennen wir dieses Land das Land des Lebens. Du wurdest aber ins Land des Todes geboren. Dein Pass auf dem «Tod» steht gilt nicht im Land des Lebens. Was hat nun Jesus getan? Er hat mit dir den Platz getauscht, er hat deinen Pass «Tod» genommen und dir dafür seinen Pass «Leben» gegeben. Das steht im Galater 3, 13-14:

*13 Von diesem Fluch des Gesetzes hat Christus uns freigekauft, indem er an unserer Stelle den Fluch auf sich nahm [...] 14 So sollte der Segen, den Abraham erhielt, durch Jesus Christus zu allen Völkern kommen, damit wir durch den Glauben den zugesagten Geist empfangen.*

Oder in 2. Korinther 8, 9 schreibt Paulus:

*9 Ihr kennt ja die Gnadentat unseres Herrn Jesus Christus: Er, der reich war, wurde bettelarm für euch, damit ihr durch seine Armut reich würdet.*

Die Erlösung, die Versöhnung mit Gott, damit wir wieder, wie es in Gal 3, 14 heisst *den zugesagten Geist empfangen* – also wieder von diesem liebenden Schöpfergott durchdrungen sein können – das ist ein Geschenk. Ein Geschenk kannst du dir nicht verdienen. Egal was du tust, die Währung im Land des Todes ist im Land des Lebens nichts wert, du kannst dir kein Bürgerrecht kaufen mit einer Währung, die nichts wert ist. Aber wenn Jesus dir den Pass «Leben» hält, dann darfst du ihn annehmen. Das musst du tun, das ist das einzige Werk, wenn man so will, was wirklich **für** die Erlösung zählt – das Geschenk annehmen. Das tut Jesus nicht für dich. Die Erlösung wird nicht mit Werken verdient oder abgegolten, sie gilt jetzt und für immer als Geschenk.

Ein Zusatzgedanke dazu – es ist wichtig, dass wir den Menschen dieses Geschenk so übergeben, dass sie es annehmen können. Ich erlebe leider immer wieder diese Vorstellung, dass die Welt wieder Lutherdeutsch reden muss – als ob Gott nur das Deutsch des 16. Jh. spricht – und dann evangelisiert man so: «Du bist ein schlechter, böser, sündiger Mensch und du brauchst jetzt Jesus». Resultat? Die Leute sind beleidigt, weil sie nicht verstehen was du willst, ausser, dass du sie als schlechte, böse Sünder bezeichnet hast und wollen dieses «Geschenk» nicht annehmen. Die Reaktion darauf ist dann dieses «Staub von den Kleidern schütteln und *euer Blut komme auf euren Kopf rufen*». Weisst du was? Wenn du das machst, dann behaupte ich, du verkündest das Evangelium nicht. Warum? Weil wir offensichtlich nicht fähig sind, die Sprache der Welt zu sprechen. Ich benutzte immer folgenden Vergleich: Du bist im Cockpit eines Flugzeuges, der Pilot ist tot, verschwunden, abgesprungen, ... und du hast keine Ahnung, wie man ein Flugzeug fliegt. Du bist über China und funkst den nächsten Tower an und bittest um Hilfe. Die Person im chinesischen Tower gibt dir haargenau die Details durch, die dich und alle Passagiere an Bord retten könnten, er erklärt dir detailliert, wie du das Flugzeug sicher landen kannst. Aber alles in Chinesisch – und du kannst kein Chinesisch. Du stürzt ab und alle sterben. Dann kommt der Chef der Person im Tower und fragt, ob du sicher gelandet seist und die Person antwortet: «Ich verstehe es nicht, ich habe ihm/ ihr genau erklärt, was zu tun ist, aber irgendwie wollte er/ sie mir nicht gehorchen. Ich glaube er/ sie wollte abstürzen und sterben.»

Wenn wir an unserer Bibelsprache festhalten und nicht fähig sind, die Konzepte der Bibel in eine Sprache zu übersetzen, die die Welt versteht, dann können wir unserem Auftrag, Menschen mit der guten Nachricht vom Königreich Gottes zu erreichen nicht nachkommen. Wir sollten uns dringend ein Beispiel an Jesus nehmen «Wie soll ich das Reich Gottes vergleichen?...» und dann erzählte er ein Gleichnis. Er war fähig, eine Bildsprache zu gebrauchen, die den Menschen nicht fremd, sondern vertraut war. Auch Paulus hat das gemacht, in Athen sprach er vom Altar dem «unbekannten Gott» - natürlich war damit nicht Jesus gemeint, aber Paulus war das egal, er brauchte die Vorlage, um mit den Griechen zu kommunizieren. Genau das, müssen wir auch tun, auch wenn wir unsere geliebte

Kirchensprache deshalb aufgeben müssen – dieses Opfer müssen wir bringen, Jesus hat sein Leben dafür gegeben!

Kommen wir zu den Werken. Sie sind eine logische Folge unserer Erlösung. Wir wurden aus einem Leben hinausgenommen, das ohne Gott geführt wurde und haben seinen heiligen Geist empfangen. Wir sind wieder durchdrungen von dem, der uns geschaffen hat, der uns liebt und der uns zu der Person machen möchte, die er sich in Perfektion gedacht hat, als er uns schuf. Wir lesen in Römer 6, 12-14:

*„Die Sünde soll euren vergänglichen Körper also nicht mehr beherrschen und euch dazu bringen, seinen Begierden zu gehorchen. Und stellt eure Glieder nicht mehr der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge des Unrechts, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Menschen, die vom Tod zum Leben gekommen sind, und bietet ihm eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit an. Dann wird die Sünde ihre Macht über euch verlieren, denn ihr lebt ja nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“*

Die Sünde, die Trennung von Gott, soll uns nicht mehr beherrschen, weil sie nicht mehr existiert. Wir sollen unser Leben Gott als Werkzeuge zur Verfügung stellen. Werkzeuge erzeugen Werke – hier kommen die Werke ins Spiel. Hier kommt Jakobus ins Spiel. Eine lebendige Beziehung mit Gott verändert dich – wenn nicht, dann hast du keine und ich behaupte das ist das, was Jakobus meint mit «der Glaube ohne Werk ist tot». Aber dann ist es heute Zeit, eine zu beginnen. Dann wird die Sünde ihre Macht über uns verlieren. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier – wir haben etwas gelernt im Land des Todes und dies müssen wir wieder verlernen bzw. das lernen, was im Land des Lebens wichtig und richtig ist. Das ist ein Prozess, aber dieser Prozess ist nicht optional. In Matthäus 3, 8 meint Johannes der Täufer zu den anwesenden Pharisäern:

*8 Bringt Früchte hervor, die zeigen, dass ihr eure Einstellung geändert habt!*

Ich glaube hier sind die Werke drin – Jesus arbeitet in uns und als Resultat verändern wir uns. Wenn wir uns verändern wird sich unser Verhalten ändern. Das ist der Beleg unseres Glaubens, unserer Erlösung, unserer Beziehung mit Gott. Deshalb kann es keinen wahren Glauben ohne Werke, ohne Früchte, geben – das Leben mit Gott verändert dich. Die Werke sind aber immer die Folge von und nicht die Bedingung für unsere Erlösung. Die Werke ohne den Glauben sind tot – damit bin ich beim Predigtitel. Du kannst mit Werken die Gnade Gottes in deinem Leben nicht verbessern. Besser als Jesus wird's nicht. Aber wenn Gott wirklich in deinem Herzen wohnt und du die Beziehung mit ihm pflegst, dann kannst du nicht anders, als seine Gnade zu verteilen – das auszuleben, was er in dir wirkt.

Wir werden jetzt miteinander das Abendmahl einnehmen und ich lese aus 1. Korinther 11, 23-26:

*In der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, nahm der Herr Jesus Brot, 24 dankte Gott, brach es und sagte: "Das ist mein Leib für euch. Tut dies zur Erinnerung an mich!" 25 Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl und sagte: "Dieser Kelch ist der neue Bund, der durch mein Blut begründet wird. Sooft*

*ihr daraus trinkt, tut es zu meinem Gedächtnis!" 26 Denn sooft ihr dieses Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt.*

Wir verkündigen den Tod des Herrn, bis er wiederkommt. Warum den Tod? Warum nicht seine Auferstehung? Im Tod Jesu ist der Sieg über die Sünde, die Trennung von Gott, errungen. Er hat unseren Pass vom Land des Todes genommen, und uns seinen Pass vom Land des Lebens gegeben. Er hat unsere Trennung von Gott genommen und ist mit ihr gestorben – darum gibt es keine Verdammnis mehr für die, die in Christus sind, weil die Trennung mit Gott ein für alle Mal aufgehoben wurde – im Tod Jesu. Ich lade dich ein, an diesem Gedenkmal für den Sieg unseres Gottes über die Sünde teilzunehmen und wenn du gerne mit jemandem beten möchtest, vielleicht, weil du Jesus einladen möchtest, in dein Leben zu kommen oder weil du merkst, dass du diese Werke, die Jesus durch dich tut, mehr sehen möchtest, dann lade ich dich ein, hinten zum Kreuz zu gehen und mit dem Gebetsteam zu beten.